

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 38

Rubrik: Unabhängige Kritik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNABHÄNGIGE Kritik

FRIEDRICH NIETZSCHE.

(Werke in zwei Bänden, wohlfeile Ausgabe, ausgewählt und eingeleitet von August Messer, Univ.-Prof. 1234 Seiten.)

Verlag Alfred Kröner, Leipzig.

Nietzsches Werke sind eine Fundgrube, in der auch Blinde etwas finden. Aber wer sich mit geistig schwachem Magen daran göttlich tun will, kann ihn leicht verderben. Nietzsche war ein Kämpfer ersten Ranges, ein Satiriker, der ein scharfes und blankes Schwert schwang, ein Wahrheitsfanatiker, der gegen Götzen und Vorurteile mit dem Hammer anging, um nach seiner Ansicht überlebte Begriffe und Anschauungen zu zertrümmern. Er trug ein grosses (ethisches) Lachen in seinem Herzen, das ihm und seinen Mitmenschen dienen sollte, der Seele höchste Freiheit zu erringen. Es sollte die Welt gesund machen! Auf der mühsamen Suche nach Erkenntnis aber wurde es bitter und bitterer, und schliesslich verlernte er das Lachen, verlor er es ganz. Er, der Prediger der Leichtigkeit, der zum Tanze des Geistes aufspielen wollte und von der «fröhlichen Wissenschaft» sang, verfiel dem Gesetz seiner eigenen Schwere.

Als munterer Jüngling schrieb er einst auf einer Wanderung seinem Freunde Rohde diese Verse in das Fremdenbuch des Gasthauses:

In der Bibel steht geschrieben:
Du sollst deinen Nächsten lieben!
Doch du Gotteswort-Verächter
Liebst nur deines Nächsten Töchter!

Welche reizende, humorvolle Satire auf den verliebten Wandergefährten, der von zufälligen Reisebekanntschaften verächtlich gesprochen hatte, für den jungen Nachwuchs

aber heiss entflammt war! Die Ader feinen und leichten Humors kam später in Nietzsches Seele immer weniger zur Geltung, und das befreiende Lachen des Geistes blieb nach und nach reiner Wunschgedanke.

Schön ist's, mit einander schweigen,
Schöner, mit einander lachen, —
Unter seidenem Himmels-Tuche
Hingelehnt zu Moos und Buche
Lieblich laut mit Freunden lachen
Und sich weisse Zähne zeigen.

So schrieb er als Nachwort zu seinem Buche «Menschliches, Allzumenschliches», das alles andere als heiter ist. Die Freude ist nach seiner Ueberzeugung ein erfrischender Springquell, das Dionysische eine Wurzel des Lebens, eine «Tochter aus Elysium», um mit Schiller zu reden (den Nietzsche sonst nicht schätzte). «Seit es Menschen gibt, hat der Mensch sich zu wenig gefreut: Das allein, meine Brüder, ist unsere Erbsünde!» so klagt «Zarathustra». Aber Nietzsche fasste den Begriff der Freude zu reingeistig. Sie erschöpfte sich ihm im Gedanklichen, das lähmte seine Flügel. Und wo er zu fliehen hoffte, sank er immer tiefer hinab in das Meer unendlicher Grübeleien. Er weiss dies und lässt seinen Zarathustra sagen: «... ich selber will ein Lied zu seinem (Cupidos) Tanze singen: Ein Tanz- und Spottlied auf den Geist der Schwere, meinen allerhöchsten grossmächtigsten Teufel...» Er weiss es und kann sich ihm nicht entziehen. Darum höhnt er sich selbst also an anderer Stelle:

Wie lange sitztest du schon
auf deinem Missgeschick?
Gib acht! du brütest mir noch
ein Ei,
ein Basilisken-Ei
aus deinem langen Jammer aus!

Mit satirischem Spott übergiesst er die Träger trüber Seelen, die Undurchsichtigen, die ihr Ich verbergen und den Wahrheitsuchern Beinchen stellen.

«So manchen Klugen fand ich: der verschleierte sein Antlitz und trübte sein Wasser, dass niemand ihm hindurch und hinunter sehe.»

Und den «Abtrünnigen», den Gefährten der Jugend, die sich einst mit ihm für alles Hohe begeistert hatten, ruft er zu: «Um Licht und Freiheit flatterten sie einst gleich Mücken und jungen Dichtern. Ein wenig älter, ein wenig kälter: und schon sind sie Dunkler und Munkler und Ofenhocker.» In Anspielung auf Kants Philosophie aber spricht er von dem «menschlichen Ding an sich» und sagt: «Das verwundbarste Ding und doch das unbesiegbare ist die menschliche Eitelkeit: ja, durch die Verwundung wächst seine Kraft und kann zuletzt riesengross werden.»

Nietzsches Werke sind ein wahres Zeughaus von Gedanken, in dem alte und neue, harmlose und mörderische Waffen aufgestapelt sind. Aber man tritt auch auf offene schöne Balkone und kann in Erkern und geschmückten Lichthöfen in die Ferne träumen.

Keiner ist je in der Selbstkritik (wie in der Selbsterhebung) so weit gegangen, wie Nietzsche, der nicht für «lange Ohren» spricht. «Jedwedes Wort gehört nicht in jedes Maul», so warnt er jene, die in seiner geistigen Habe herumstochern, um etwas für sich herauszufischen und zu kauen, was ihnen nicht bekömmlich ist. Viele aber kramen nur in seinem Zeughaus und machen

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorie - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
U. A. MISLIN, Direktor.

sich zu Führern und Erklärern, ohne im Geiste mehr als einzelne Fetzen und äussere Beziehungen zu besitzen. Auf sie auch ist sein Wort gemünzt: «Sie reden von mir, aber Niemand denkt an mich!»

Das Wertvollste, sein «Hauptbuch», bleibt sein «Also sprach Zarathustra». Es ist ein fein geschliffener Edelstein, dessen Feuer auch den anblitzt, der von solchen Steinen nichts versteht. Pelikan.

*

Geburtenziffer.

Die Geburtenziffer ist neuerdings gesunken, trotz vermehrter Eheschliessungen. Aber schliesslich kommt es, besonders für die Schweiz, nicht auf die Menge, sondern auf die Hochwertigkeit der Kinder an und auf ihr gedeihliches Aufwachsen. Solange Tausende von armen, schuldlosen Geschöpfchen infolge der Sünden der Väter verkrüppelt, schwachsinnig, fallsüchtig, schwindstüchtig usw. ein elendes Dasein führen müssen, ist unsere Geburtenziffer zu hoch — nämlich um diese leichtfertig erzeugten Gezeichneten zu hoch. Die Statistik täte wohl daran, zu den Ziffern auch den Prozentsatz der deutlich minderwertig Geborenen anzugeben. Dann wüssten wir endlich, woran wir seit 1900 sind. Der blosse Rückgang der Geburten besagt nicht viel, denn ob wir mehr oder weniger zur Auswanderung Gezwungene auf die Welt stellen, ist für uns keine Lebensfrage. Ob aber das, was hier bleibt, vollwertig ist, darauf kommt es für uns in jeder Beziehung an; daran hängt unser Untergang oder Aufstieg. Hornusser.

Die Schnafe

Das ist nun viele Jahre her. Da hatte sich ein ausgewachsenes Exemplar dieser erfreulichen Tiergattung in meinem Zimmer eingenistet, das mir zugleich als Schlaf-, Wohn- und Arbeitsraum diente und dessen einziges Fenster nach Süden ging, wohin man eine unvergleichliche Aussicht genoss. Ich entdeckte die Anwesenheit des unerwünschten Nachtkameraden erst am Morgen und nur an den Spuren seiner Tätigkeit auf meinem Körper. Als ich das Fenster öffnete, schwirrte das Flügeltier hinaus. Es muß später wieder zurückgekommen sein, mir unbemerkt. Ich fand es im Waschbecken ertrunken.

Mit dem Gefühl einer leisen Genugtuung verließ ich das Haus. Vor der Tür begnügte ich dem Mieter der großen Nachbarwohnung. Er war der vollkommene Gegenpart zu mir: so groß und kräftig, wie ich klein; herrisch auftretend, während ich mir linksch und schüchtern vorkam; das Wort, das mir oft nicht von der Zunge wollte, stand ihm frei zu Gebot; oft schien es mir, daß ihn das verführte, mit dem Wort zu

CIGARES
WEBER

...leicht und
doch würzig



PREIS
10 Stück
Fr. 1.-

LIGA
SPECIAL

Vorzügliche Mischung ausgesucht feiner überseelscher Tabake.

WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN